Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 112 (1986)

Heft: 38

Artikel: Fortschreitende Verelendung
Autor: Heisch, Peter / Senn, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-611823

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fortschreitende Verelendung

einfachen Strohhütte. Obwohl Welt.» die beiden vieles entbehren muss-

Von Peter Heisch

ten, was ihnen das Dasein erleichtert hätte, fanden sie doch allemal ihr Auskommen. Sie ernährten sich vorwiegend von Beeren, Wurzeln und Früchten, an denen im Wald kein Mangel herrschte. Manchmal kehrte Metiko aber auch mit einem Hasen oder Wasserschwein, die er auf seinen Streifzügen mit dem Bogen erlegt hatte, zu seiner Hütte zurück, oder Salife bereitete aus dem frischen Gemüse, welches auf dem kargen Boden einer Lichtung wuchs, ein kräftiges Mahl. Aus der Wolle der Schafe, die vor der Hütte weideten, gewann das Paar ihre Kleidung, um sich gegen Kälte und Nässe zu trockner für die Frau, und schützen. Trotz bitterer Armut schliesslich für euch beide: einen fehlte es ihnen an nichts. Sie hat- Transistorradio, aus dem ununten sich gut an ihre Umgebung terbrochen Musik erklingt, oder angepasst und mussten weder hungern noch frieren. Ihr ganzes bunte Bilderfolge euch garantiert Leben war auf die äusseren Be- die Langeweile vertreibt.» dingungen des Waldes eingestellt, sogar ihre Haut hatte dessen haben immer etwas zu tun, was dunkle Färbung angenommen.

Eines Tages erschien ein weissgekleideter Mann, der einen breitkrempigen Hut trug, dichte Oualmwolken aus einem schwarzen Glimmstengel sog und fürchterlich schwitzte. Metiko wissen. und Salife, die selten Besuch ernes. Sie begrüssten ihn mit gros-Kalitunka, das heisst grossmütiger Fremdling.

Der Kalitunka gab zu verste- sind quitt.» hen, dass er Händler sei und versuchen wolle, mit ihnen ins Ge-schäft zu kommen. Weder Metiko

Metiko machte sich sogleich
ans Werk und hatte zunoch Salife wussten jedoch, was nächst ein paar Tage vollauf er damit gemeint haben könnte. damit zu tun, den Auftrag zu er- leben.» Sie sahen einander fragend an, füllen. Am Ende merkte er, dass schüttelten lachend die Köpfe nicht nur seine Kräfte nachliesund bedeuteten dem Fremden, sie sen, sondern auch das Sägeblatt hätten leider keinen blassen dabei stumpf geworden war. Schimmer von Händlern und Ge- Ausserdem besass er keinen bot einzugehen. Gegen die Zusischäften. Er solle ihnen dies bitte Treibstoff mehr. Doch der gross- cherung der ersten Ernte sowie

euer Bestes will. Und ein Ge- für ihn umzulegen. Metiko war tig, so dass der Kalitunka sehr zu-

Weit draussen im dichten schäft kommt zustande, wenn ich euch etwas schenke, was euch gereisen von der nächsten mensch- fällt, wofür ihr mir das gebt, was lichen Ansiedlung entfernt, haus- ich nicht habe. Durch diesen te Metiko Bulomba zusammen Austausch der Ware sollt ihr Anmit seiner Frau Salife in einer teil haben am Geschehen der

> Was redest du lange um den heissen Affenbraten herum? Sag uns lieber, was du uns zu bieten hast», verlangte Metiko Bulomba ungeduldig.

> «Ich sehe, wir verstehen uns». versetzte der Kalitunka lächelnd. «Nun, es gibt viele schöne Dinge, die euch von Nutzen sein dürften. Ich habe da beispielsweise eine praktische Motorsäge, mit der du n Blitzesschnelle einen Baum fällen kannst, eine Insektenfalle, die euch die Quälgeister vom Leibe hält, viele bunte Glühlampen, welche abends eure Hütte beleuchten könnten, was euch erlauben würde, auch zu später Stunde noch etwas zu arbeiten, einen automatischen Wäschediesen TV-Zauberspiegel, dessen

> «Dazu fehlt uns die Zeit. Wir uns am Leben erhält», entgegnete

«Das wird sich bald ändern. Wart's nur ab», erwiderte der Händler.

«Schön und gut. Aber was verlangst du dafür?» wollte Metiko

Der Kalitunka schob sich den hielten, waren sehr beeindruckt Hut ins Genick und sagte: «So vom sicheren Auftreten des Man- gut wie nichts, gemessen an deinem Reichtum. Du wohnst mitser Ehrerbietung und nannten ihn ten in einem prächtigen Wald. Fäll mir dreihundert Bäume mit deiner neuen Motorsäge, und wir

der es gut mit euch meint, der nur wäre, weitere fünfhundert Bäume Der Takio-Strauch gedieh präch-

einsichtig genug, um zu erkennen, frieden mit ihnen war. Er lobte sie dass ihm gar nichts anderes üb- und sprach die Hoffnung aus, sie rigblieb. Wochenlang war er mit würden auf dem begonnenen Holzfällen beschäftigt. Doch Wege fortfahren. Für Takiowenn er abends mit Salife zusam- Früchte fände sich immer ein men vor der Hütte sass, an den Abnehmer. Doch bereits in den Knöpfen des Transistorradios folgenden Jahren liess die Ernte drehte oder in den Zauberspiegel sehr zu wünschen übrig, obwohl schaute, vergass er rasch die Plak- sich Metiko und Salife grosse kerei. Vor allem Salife entdeckte Mühe gaben. dabei, dass die Welt eine Ansammlung vieler bunter Gegen- stellte der Kalitunka fest, als ihm stände war, welche das Leben die beiden ihr Leid klagten. «Euer wesentlich leichter und angeneh- Boden muss dringend gedüngt mer zu gestalten versprachen. werden, sonst bringt er nichts. Der Kalitunka in seiner grenzen- Aber beruhigt euch. Ich werde losen Grossmut war stets bereit, euch den erforderlichen Kunstan ihn gerichtete Wünsche zu er- dünger besorgen, mit welchem ihr füllen. Für Schuldscheine, die den Ertrag leicht um das Fünffadem Gegenwert von hundert, che steigern könnt.» zweihundert oder dreihundert «Wozu diese Menge?» fragte Bäumen entsprachen, konnte er Metiko arglos. «Uns würde schon ihnen mühelos jeden verlangten eine ganz normale Ernte genü-Artikel beschaffen. Metiko kam gen.» aus dem Holzfällen nicht mehr

«Das ist nicht verwunderlich»,

Unterdessen hatte sich der Wald bereits stark gelichtet. Metiko und Salife mussten grosse Entfernungen zurücklegen, um jene Beeren und Wurzeln zu finden, welche ihre Ernährungsgrundlage bildeten. Sie wussten oft nicht, wie sie die inzwischen auf eine stattliche Anzahl von Kindern angewachsene Familie verköstigen sollten. Der Boden, schutzlos der Sonne preisgegeben, war verdorrt und ausgelaugt. Ausserdem hatten sie vor lauter Holzfällen völlig vernachlässigt, rechtzeitig Vorräte für die kommende Regenzeit anzulegen.

«Macht euch deswegen keine Sorgen», versuchte sie der Kalitunka zu beruhigen. «Was ihr zum Essen braucht, könnt ihr bei mir in Form von Konserven beziehen. Für tausend gefällte Bäume habt ihr ein Jahr lang ausgesorgt. Das ist ohnehin viel zweckmässiger, als seine Zeit mit der Suche nach Nahrungsmitteln zu vertrödeln. Anstatt Gemüse für den Eigenbedarf zu pflanzen, solltet ihr vielleicht versuchen, auf den Rodungen Kulturen des Takio-Strauches anzulegen, dessen Früchte zu einem erfrischenden Getränk verarbeitet werden. Vom Gewinn, der dabei für euch abfällt, könnt ihr euch einen Palast bauen. Ihr müsst lernen, an die Zukunft zu denken. Man kann auf die Dauer nicht von der Hand in den Mund

Metiko und Salife waren gerne bereit, auf das Angemütige Fremdling, genannt Ka- zusätzlich dreihundert Bäumen «Passt auf!» sprach der Kali- litunka, versprach, ihm Ersatz zu wollte ihnen der Kalitunka das tunka. «Ein Händler ist jemand, beschaffen, falls Metiko bereit notwendige Saatgut verschaffen.

«Dummkopf, damit du endlich deine Schulden begleichen kannst», entgegnete der Kalitun- heit, sich lange zu besinnen. Sie machten ihre Erwartungen wie Schuldscheine, vom Kalitunka ka energisch.

fast keinen Wald mehr», wollte Metiko wissen.

Schafe geben. Sie wären euch oh- nie auf einen grünen Zweig. Unnehin nur im Wege, da ihr sie von wetter und Ungeziefer, das den Tages vor der Begehrlichkeit der hatte. nun an entbehren könnt. Zum Einsatz grosser Mengen Insekso spottbillige Fertigware, dass sich die Selbstherstellung der Kleider gar nicht mehr lohnen

Metiko und Salife hatten welches ihnen der Kalitunka in hatten, erschraken zutiefst und erwarben sich, gegen weitere

Nachbarn warnte und ihnen riet, Anziehen bekommt ihr von mir tenvertilgungsmittel erforderte, einen Zaun um das Areal zu spannen, da ringsum überall Neider und Tagdiebe nur darauf warteten, sich an ihrem Besitz zu vergreifen. Deshalb müssten sie das Land, das ihnen gehörte, auch nach aussen zu verteidigen verstehen. Metiko und Salife, die noch nie zuvor etwas von «besitzen» und «gehören» vernommen

nickten zum Zeichen des Einver- derholt zunichte. Sie standen tief Waffen und Munition. Und je «Und womit soll ich den Dün- ständnisses und machten sich so- in der Schuld des grossmütigen mehr ihre Angst wuchs, desto rager entgelten? Wir haben ja nun gleich wieder an ihre Arbeit in Fremdlings, ohne die geringste scher deckten sie sich mit den Takio-Pflanzungen, bei der Aussicht, ihm die geleisteten Schiesseisen, Kanonen und Panihnen der Rücken schmerzte. Vorschüsse auf Jahre hinaus je- zern ein, um sich vor dem imagi-«Du kannst mir dafür eure Dennoch schien es, als kämen sie mals zurückzahlen zu können. nären Feind zu schützen, der Er war es auch, der sie eines es auf ihr Eigentum abgesehen

> Da Metiko und Salife keine Sicherheiten mehr bieten konnten, waren sie schweren Herzens damit einverstanden. ihre Kinder an den Kalitunka auszuliefern, zumal er ihnen versprach, er würde sie in die Obhut des Staates geben. Sie sollten dort in der Armee dienen und etwas Brauchbares für ihr späteres Leben lernen.

> Obwohl die Geduld des Kalitunka manchmal erschöpft schien, liess er sich doch immer wieder erweichen, ihnen den notwendigen Kredit zu gewähren, wenn Metiko und Salife gelegentlich auf den Knien darum baten. Als Gegenleistung war Metiko schliesslich gerne bereit, das Land, welches ihm offenbar «gehören» sollte, an den Kalitunka zu verpfänden. War damit auch sein Besitzanspruch verwirkt, so blieb er formal doch nach wie vor dessen souveräner Gebieter und zum äussersten entschlossen, es vor fremden Übergriffen zu ver-

> Gelegentlich kamen Metiko Bulomba und seiner Frau Salife allerdings Bedenken, ob der Kalitunka wirklich der grosse Wohltäter sei, für den sie ihn anfangs

